

7. Marienlieder und Marienlegenden.

(S. 6.)

1. Preis der Maria.

(Nach Mosenthal.)

Es senkte Aaron seinen Stab
Einst in der Erde Schooß hinab,
Da trug er Früchte süße,
Wohl edle Mandelmüße.
Die süßeste du uns gebärst;
Du Mutter du und Jungfrau warst,
Sancta Maria!

Im Dornenbusch an Horebs Rand
Sah Moses einen Feuerbrand;
Den Busch kein Feuer zehrte,
Ob auch die Lohse gährte
Und Rauch aufwallte weit und breit;
So bliebst du Jungfrau unentweicht,
Sancta Maria!

Es breitete ein Lammesfell
Held Gideon in Israel,
Daß Himmelsthan sich ließe
Hernieder zu dem Bliese.
So ließ sich Gottes Kraft herab,
Die uns durch dich den Heiland gab,
Sancta Maria!

Du Meeresstern, du Morgenroth,
Du Anger, nie vom Pflug bedroht,
Darinnen aufgegangen
Wohl einer Blume Prangen,
Die unter allen Blumen steht
Der Lilie gleich im Dornenbeet,
Sancta Maria!

Jesaias im prophet'schen Geist
Der Welt zum Troste dich verheißt.
Aus Davids Stamm erschlossen
Wird eine Gerte sprossen,

Ein' Jungfrau schön und auserwählt
Von Königes Stamm geboren,
Die mir allzeit so wohl gefällt,
Ich hab' mir's auserforen;

a.

D'raus eine schöne Blume quillt,
So dein und deines Sohnes Bild,
Sancta Maria!

Da hat der Himmel sich verklärt,
Und kam herab auf diese Erd',
Der Esel und das Kindlein
Erkannten Gottes Kindlein,
Dein Mutter'schooß so rein und klar
Dem Lämmlein wohl zur Krippe war,
Sancta Maria!

Du bist die wohlverschloss'ne Pfort,
Nur aufgethan durch Gottes Wort,
Du triefend reiche Wabe
Von süßer Honiglabe,
So wie das Turteltäublein ist
So sonder alle Gall' du bist,
Sancta Maria!

Vom Libanon du Cedar hoch,
Du Nöjelein von Jericho,
Du Myrrhe auserlesen,
Hoch über alle Wesen,
Und glorreich vor den Engeln all!
Du sühntest uns von Eva's Fall,
Sancta Maria!

Du aller Himmel Königin,
Des Paradieses Pfortnerin,
Du Tempel aller Gnade,
Des heil'gen Geistes Lade,
Du zeige uns den rechten Pfad
Bis unser Weg ein Ende hat,
Sancta Maria!

b.

Das ist Maria die Kaiserin,
Die mir thut wohl gefallen,
Bracht uns drei Mosen also fein
So gar mit reichem Schalle.

2. Maria die Ketterin.

(Aus Bodecks „Mittelalter“.)

Als einst auf dem Meere das Schiff, das einen frommen Abt trug, vom Sturm überfallen wurde, und die Mannschaft zu allen Wasserheiligen, zu